



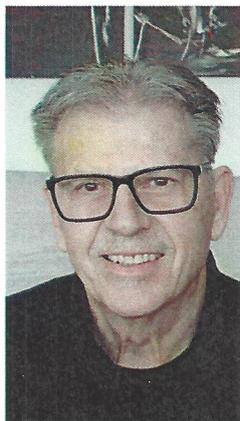
25 Jahre altes Spielgerät?

Mißgunst und Neid beschränken den Beobachter auf die Oberfläche, selbst wenn Scharfsinn sich zu ihnen gesellt.; verschwistert sich dieser hingegen mit Wohlwollen und Liebe, so durchdringt er die Welt und den Menschen, ja er kann hoffen, zum Allerhöchsten zu gelangen.

Johann Wolfgang von Goethe

Das Spielgerät, angeschafft 1996, befand sich zuletzt am Campingplatz Raab. Beim Abbau des Gerätes, das wegen des schlechten Zustandes und der damit verbundenen Gefahren für die Kinder und auch wegen dem bis vor kurzem erweiterten Platzbedarf notwendig geworden war, stellte sich heraus, dass die Mängel wesentlich größer als ursprünglich angenommen, waren.

Nach 25 Jahren Nutzung im Freien waren unter anderem fünf Hauptsteher durchgemorscht, drei Rundhölzer beim Kletterseil waren eingerissen, beim Dachgiebel die Querspange verwittert und morsch. Außerdem waren zwei der Querbalken bis zum Gelände eingerissen. Ebenso waren die schiefrigen Bretter, die in der Vergangenheit schon häufig zum Schutz der Kinder vom Campingplatzwart Horst Weingartmann bearbeitet wurden, eine Gefahrenquelle. Zudem war die Rutsche eingerissen.



Hohe Reparaturkosten oder sogar Entsorgungskosten standen nicht in Relation zum Wert des Gerätes. Günter Moser, ein Mitarbeiter des Bauhofes der Markt-

gemeinde Raab, hat Interesse am Gerät bekundet, da er alles selbst herrichten kann und seinen kleinen Kindern eine Freude machen möchte. Diese Lösung war perfekt, der Gemeinde blieben die Kosten erspart!

Hier hätte jemand mit dem Einsatz von Zeit und eigener Arbeitskraft seinen Kindern eine Freude machen wollen!

Ich finde es nicht gerade fein, eigentlich finde ich es sehr gemein, wenn man diese Übertragung an einen tüchtigen Mitarbeiter des Bauhofes, die an eine Gegenleistung gebunden war, als „großzügiges Geschenk“ an eine Privatperson hingestellt wird, als ob er es notwendig hätte das Spielgerät im Wege der Freunderlwirtschaft zu erwerben.

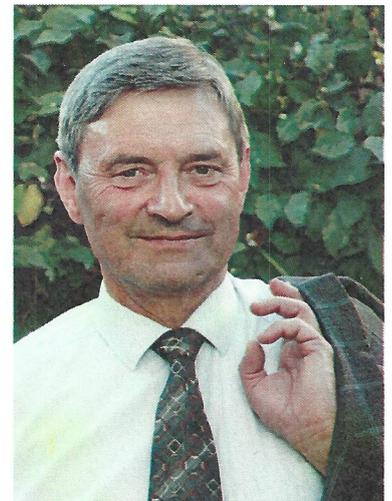
Mit dem Abbau und Abtransport des Spielgerätes waren 16 Arbeitsstunden sowie eine Maschinenstunde verbunden. Die teuren Fallschutzmatten verblieben im Gemeindeeigentum.

Der schäbige Angriff tut mir für Bauhofmitarbeiter Günter Moser sehr leid. Hier hätte jemand mit dem Einsatz von Zeit und eigener Arbeitskraft seinen Kindern eine Freude machen wollen. Die treibende Kraft hinter dieser Attacke habe der Familie die Freude dar-

an gründlich verdorben, wie mir der Gemeindemitarbeiter mitteilte.

Wertschätzung und Anerkennung der guten Arbeit eines Mitarbeiters sind etwas anderes als Freundschaft, und somit ist der Vorwurf der Freunderlwirtschaft genauso wie das „großzügige Geschenk an eine Privatperson“ völlig aus der Luft gegriffen und ein weiteres Armutszeugnis der derzeitigen ÖVP Ortsgruppe.

Hält ÖVP-Ortsparteiobmann Peter Gumpinger die Zügel noch in der Hand, oder reitet hier schon jemand anderer?



Mag. Josef Heinzl
Bürgermeister